

Freitag, 10. Juni 2016

Wolfgang Andreas Schultz

Ist die "Neue Musik" ein globales Phänomen? Oder wird der Westen bald die Definitionsmacht darüber verlieren, was "Moderne" bedeutet? Welche Rolle könnten die traditionellen Kulturen spielen? Was könnte der Begriff "multiples modernities" meinen?

Diese Fragen nimmt der Komponist und Musikwissenschaftler Wolfgang-Andreas Schultz zum Ausgangspunkt für Überlegungen zum Thema "Globalisierung und kulturelle Identität - zum schöpferischen Umgang mit der Musik anderer Kulturen".

Beispiele aus seinen Werken führen in die eigene Praxis der Begegnung mit der japanischen und der indischen Musik ein.



Wolfgang-Andreas Schultz, geb. 1948 in Hamburg, Studium Musikwissenschaft und Philosophie; Komposition bei György Ligeti, 1977 dessen Assistent, seit 1988 Professor für Musiktheorie und Komposition in Hamburg. Zahlreiche, im In- und Ausland aufgeführte Werke, darunter Opern, Symphonien, Solokonzerte und Kammermusik.

Mehrere CDs, zuletzt: „Japanische Landschaften“ (C2Hamburg 2013). Publikationen: „Damit die Musik nicht aufhört ...“ (Verlag Karl Dieter Wagner), „Das Ineinander der Zeiten – Kompositionstechnische Grundlagen eines evolutionären Musikdenkens“ (Weidler-Verlag); zahlreiche Essays in verschiedenen Zeitschriften – 2014 erschienen im Schott-Verlag die wichtigsten musikphilosophischen Texte als Buch unter dem Titel „Trauma.Avantgarde.Spiritualität – Vorstudien zu einer neuen Musikästhetik“. (www.WolfgangAndreasSchultz.de)